

Gemeinsam Mittendrin Gestalten –

Geflüchtete Jugendliche stärken

Jugendliche mit Fluchterfahrung haben ein Recht auf Mitbestimmung, das sie jedoch in den seltensten Fällen ausleben können. Daher hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung das Programm *Gemeinsam Mittendrin Gestalten – Geflüchtete Jugendliche stärken* ins Leben gerufen. Ziel ist es, geflüchtete Jugendliche im Alter von 14 bis 27 als Akteure zu stärken – damit sie ihre Potenziale entfalten und ihre Rechte wahrnehmen können. Gemeinsam erproben Pädagoginnen und Pädagogen mit Jugendlichen an drei Standorten und mit Hilfe ihrer kommunalen Partner Formen der Beteiligungsförderung und entwickeln diese weiter.

Das vorliegende Themenblatt ist Teil einer Serie, in der Erfahrungen und Erkenntnisse aus der praktischen Begleitung junger Geflüchteter aufgegriffen und anschaulich aufbereitet werden. Alle Veröffentlichungen können unter www.dkjs.de/themen/alle-programme/gemeinsam-mittendrin-gestalten/ heruntergeladen werden.



Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Dr. Çiçek Bacik, Programmleitung
Gemeinsam Mittendrin Gestalten
Tempelhofer Ufer 11 | 10963 Berlin

(030) 25 76 76 - 839
cicek.bacik@dkjs.de
www.dkjs.de/jugend-zukunft

Fotos: DKJS / Kinder- und Jugendhaus Weißensee
© DKJS 2018

Gefördert von:

BertelsmannStiftung

deutsche kinder- und jugendstiftung

Mehr zum Thema:

Viele weitere Programme beschäftigen sich mit den Themenschwerpunkten der schulischen Förderung, Berufsvorbereitung sowie der Integration und Unterstützung Geflüchteter.

Willkommen bei Freunden – Bündnisse für junge Flüchtlinge unterstützt Landkreise, Städte und Gemeinden dabei, geflüchtete Kinder und Jugendliche gut aufzunehmen und zu betreuen. Dadurch sollen junge Menschen mit Fluchtgeschichte ihr Grundrecht auf Bildung und Teilhabe wahrnehmen können, die ihnen zustehende Begleitung und Förderung erhalten und die Möglichkeit bekommen, sich aktiv ins Gemeinwesen einzubringen. www.willkommen-bei-freunden.de

In Schülerfirmen lernen Kinder und Jugendliche Berufsbilder kennen und erwerben vielfältige Kompetenzen, von denen sie in der Schule und im späteren Arbeitsleben profitieren. Mit dem **Fachnetzwerk Schülerfirmen** berät und begleitet die DKJS rund 520 Schülerfirmen an allen Schultypen, in denen mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche mitarbeiten. www.fachnetzwerk.de

Im **o.camp – Fit für die nächste Klasse** verbringen jedes Jahr insgesamt 240 versetzungs- und abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler an vier Camp-Standorten in Hessen gemeinsam die Osterferien. In einer Kombination aus Lernwerkstätten und praktischem Projektlernen holen sie in kleinen Gruppen individuell Lernstoff in Deutsch, Mathematik oder Englisch nach und erleben sich bei der Gestaltung ihrer eigenen Projekte neu. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler in heterogenen Gruppen von Geflüchteten und in Deutschland aufgewachsenen Jugendlichen. www.ocamp.de

Berufliche Kompetenzen in fünf Minuten einschätzen: Geflüchtete und informell Qualifizierte können in acht (bald 30) Berufen dokumentieren, wie viel Erfahrung sie in den zentralen Tätigkeiten eines Berufs haben und dabei zwischen sechs Sprachen wählen. www.meine-berufserfahrung.de

NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge – Das Netzwerk unterstützt Betriebe aller Größen, Branchen und Regionen, die geflüchtete Menschen beschäftigen oder sich ehrenamtlich engagieren wollen. www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de

In Kooperation mit:



**GEMEINSAM
GESTALTEN
MITTENDRIN**
Geflüchtete
Jugendliche
stärken.

Themenblatt 1/2018

Übergang von der Schule in den Beruf

Junge Geflüchtete stehen vor der großen Herausforderung, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Bei vielen Jugendlichen, die nur einen Duldungsstatus haben, ist die Bleibeperspektive in Deutschland von der schulischen und beruflichen Integration abhängig. An der Schwelle zur Volljährigkeit haben sie vieles gleichzeitig zu meistern. Sie müssen immer selbstständiger werden und zugleich den Übergang von der Schule in den Beruf bewältigen. Welche Schulformen und Einstiegsqualifizierungen eignen sich für sie? Welche Erfahrung machen junge Geflüchtete beim Übergang von der Schule in den Beruf?

Da Jugendliche mit Fluchterfahrung aus verschiedenen Ländern kommen und unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen mitbringen, stellt ihre Eingliederung in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem viele Akteure vor eine schwierige Aufgabe. Zahlreiche junge Menschen bringen eine geringe Schulbildung aus ihren Herkunfts-

ländern mit und haben keinen Schulabschluss. Sie lernen Deutsch und besuchen Qualifizierungsangebote, um den Anschluss an das deutsche Bildungssystem zu meistern.

Traumatische Fluchterfahrungen sowie der unsichere Aufenthaltsstatus erschweren jedoch den Lernerfolg der Jugendlichen. Angesichts dieser Rahmenbedingungen gilt es, jungen Geflüchteten eine Zukunftsperspektive in Deutschland zu bieten.

Im Rahmen des Programms **Gemeinsam Mittendrin Gestalten – Geflüchtete Jugendliche stärken** der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung geben Pädagoginnen und Pädagogen sowie Jugendliche aus dem Projektstandort Kinder- und Jugendhaus Weißenfels einen Einblick, wie der Einstieg in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem beim Übergang in die Volljährigkeit gelingen kann. Sie zeigen auf, welche Fördermöglichkeiten für die Jugendlichen geeignet sind und welche Erkenntnisse sie anderen mit auf den Weg geben.

Das Kinder- und Jugendhaus Weißenfels

Im Kinder- und Jugendhaus Weißenfels leben zurzeit zwölf minderjährige Geflüchtete aus unterschiedlichen Nationen. Ein Großteil der Jugendlichen lebt mit einer Duldung. Da ihre Bleibeperspektive an eine erfolgreiche schulische und berufliche Integration gekoppelt ist, spielt das Thema „Übergang von der Schule in den Beruf“ eine große Rolle.

Ein Jugendlicher geht zur Realschule, ein anderer absolviert die Hauptschule und einer besucht das **Produktive Lernen**.

Diese Lernform wird in der 8. und 9. Klasse angeboten, um den Weg in den Berufseinstieg erfolgreich zu gestalten. Schülerinnen und Schüler mit großen Lernschwierigkeiten können hier den Schulabschluss erwerben. Ein Teil des Unterrichts wird in die Praxis verlagert, so dass die Jugendlichen zu mehr Leistungsbereitschaft motiviert werden.

Einige Jugendliche nutzen berufsbildende Maßnahmen, um sich ihre Zukunft in Deutschland aufzubauen. Dazu gehören das **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** und die **Einstiegsqualifizierung Plus Plus mit ergänzender Sprachförderung (EQ++)**. Nach dem Besuch eines BVJ unterstützt EQ++ junge Menschen beim Einstieg in die Ausbildung. Die Jugendlichen besuchen an zwei Tagen pro Woche eine berufsbildende Schule und sind Teil einer Lerngruppe zur Sprachförderung. An den anderen Tagen absolvieren sie ein mehrmonatiges Praktikum und verbessern ihre Deutsch- und Fachkenntnisse. Daran kann eine reguläre Ausbildung in dem Betrieb anknüpfen, in dem das Praktikum absolviert wurde.

Rechtliche Rahmendbedingungen

- Nach der Kinder- und Jugendhilfe gemäß SGB VIII stellen die Kommunen die Unterbringung, Versorgung und Betreuung junger Geflüchteter sicher.
- Angebote der Kinder- und Jugendhilfe laufen mit dem Erreichen der Volljährigkeit aus. Auch ein Abschiebeverbot kann bei Jugendlichen mit Duldung wegfallen.
- Die Jugendhilfe kann für volljährige Jugendliche nach § 41 SGB VIII weiterhin beantragt werden, um die Persönlichkeitsentwicklung und eine eigenverantwortliche Lebensführung zu unterstützen.
- Bei geduldeten Jugendlichen ohne Bleibeperspektive stellt eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration die einzige dauerhafte Aufenthaltsperspektive gemäß der „3+2-Regelung“ dar: Wenn Jugendliche nach dem erfolgreichen Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung eine Berufstätigkeit aufnehmen, erhalten sie unter bestimmten Voraussetzungen eine zweijährige Aufenthaltserlaubnis.

Seit Februar 2017 besucht Bobo das Berufsvorbereitungsjahr. Der Unterricht dort gefällt ihm, allerdings hat er Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Im Dezember absolvierte er ein Praktikum bei der elektro Neitzsch GmbH in Weißenfels, das ihm großen Spaß gemacht hat. Ein älterer Mitarbeiter kümmerte sich um Bobo. Er demontierte mit ihm eine alte Elektroinstallation und nahm mit ihm eine neue vor.

„Er hat sich für mich interessiert und mir sehr viele Fragen über Afrika gestellt. Er ist sogar einmal in meine Unterkunft gekommen und wollte sehen, wie ich dort lebe. Das hat mich sehr beeindruckt. Er hat mir sogar angeboten, dort in der Firma später eine Ausbildung zu machen.“

Auch in der Schule erhält Bobo gute Unterstützung von einer Lehrerin, die ihm viel Mut macht. Sie recherchiert für ihn Informationen, bietet ihm Orientierung und gibt ihm ein Stück Sicherheit. Bobo möchte seine Deutschkenntnisse verbessern, aber leider ist es schwierig in Weißenfels Freundschaften mit Deutschen zu knüpfen. Er ist hochmotiviert, seinen Schulabschluss zu machen und danach eine Ausbildung zu absolvieren.

Herausforderungen beim Übergang von der Schule in den Beruf

„Die größte Herausforderung stellt der Übergang von der Schule in die nächste Phase dar. Manche schaffen den direkten Übergang in die Ausbildung, für andere ist zusätzlich der Besuch von EQ+- oder EQ ++-Maßnahmen notwendig. Die Jugendlichen erwerben innerhalb von kurzer Zeit Sprachkompetenzen. Doch sind diese ausreichend um den Anforderungen einer Ausbildung zu genügen? Ich denke, das ist eine sehr große Hürde, bei der noch viel Unterstützung benötigt wird.“

Andrea Gatzmanga,
Jugendamt Burgenlandkreis

Sprachliche Barrieren

Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende fachliche Kompetenzen erschweren den Besuch der Regelschule und der Berufsqualifizierungsmaßnahmen. Ohne ausreichende Sprachkenntnisse werden Jugendliche nicht zu Prüfungen zugelassen. Gleichzeitig kann ein BVJ nicht wiederholt werden.

Erkenntnisse aus der Praxis

„Für junge Geflüchtete stellt der Übergang von der Schule in den Beruf eine große Hürde dar. Um diese zu bewältigen, sind Mentoren hilfreich, die mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wichtig sind auch soziale Netzwerke, weil die Jugendlichen dort auf Wissen und Erfahrungen für ihre Entscheidungen zurückgreifen können. Hilfreich ist auch, wenn die Ausbildung modularisiert gestaltet wird. Unerlässlich ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Mentoren, Jugendämtern, Jobcentern, zivilgesellschaftlichen Gruppen und Unternehmen. Die Basis bildet eine prosperierende Ökonomie, denn wenn Arbeitskräfte nachgefragt werden, dann finden auch junge Geflüchtete leichter den Weg in die Gesellschaft.“

Rudolf Speth,
Politik- und Sozialwissenschaftler
an der Freien Universität Berlin

Rechtliche Hürden

Die Eingliederung in das Schulsystem erfolgt auf Grundlage des Alters, nicht auf Grundlage der intellektuellen Voraussetzungen der Jugendlichen. Negative Asylbescheide erschweren den Lernerfolg und die Motivation zusätzlich.

Unzureichende Unterstützung

Die persönliche Begleitung und finanzielle Unterstützung der jungen Menschen reicht oftmals nicht aus. Gerade während der Qualifizierungsphase und in der Ausbildung ist eine pädagogische und betriebliche Begleitung unabdingbar. Es braucht Zeit, neu zugezogene Menschen mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem vertraut zu machen. Hinzu kommt eine fehlende Orientierung in der Region und eine eingeschränkte Mobilität bzw. eine fehlende Finanzierung des öffentlichen Nahverkehrs. Darüber hinaus reduzieren traumatische Erlebnisse den Lernerfolg und die Konzentrationsfähigkeit der Jugendlichen.

Diese fünf Erkenntnisse aus Weißenfels können auch für andere Institutionen wichtig sein, die mit geflüchteten Jugendlichen arbeiten:

1. Damit der Übergang von der Schule in den Beruf gelingt, muss den Jugendlichen die Bleibeperspektive durch die schulische und berufliche Bildung aufgezeigt werden (siehe Kasten zu rechtlichen Rahmenbedingungen). Somit schöpfen sie Kraft und Motivation, um diesen Prozess zu bewältigen und an der Gesellschaft teilhaben zu können.
2. Gemeinsames Lernen in gemischten Klassen begünstigt die schulische Integration und unterstützt junge Menschen dabei, die deutsche Sprache zu lernen.
3. Je jünger ein geflüchteter Jugendlicher ist, desto leichter fällt die schulische Integration.
4. Je besser die Ausbildung im Herkunftsland war, umso größer sind die Chancen auf einen Schulabschluss in Deutschland.
5. Der Lernerfolg ist vom sozialen Umfeld abhängig: In einem zielorientierten, lernfreudigen Freundeskreis ist der Erfolgsdruck und die individuelle Lernmotivation größer.



Bobo, 17 Jahre aus Guinea. Sein Asylantrag wurde abgelehnt. Er lebt mit einer Duldung in Weißenfels. Sein Traum ist es, Elektroinstallateur zu werden.

